

Bernhard Stricker

Auf einen Espresso mit Bundesrat Alain Berset

Die letzten Tage der Initiative «Ja zur Hausarztmedizin», persönliche Eindrücke der Woche der (Rückzugs-)Entscheidung

Dienstag, 24. September 2013

11.00 Uhr. Der Platz vor dem Bundeshaus ist voller Marktstände und Menschen. Es herrscht emsiges Treiben, die Temperaturen sind angenehm. Frühherbststimmung. Vor dem Bundeshaus steht ein kleines Grüppchen Hausärztinnen und Hausärzte. Man trifft sich hier, weil Bundesrat Berset das Initiativkomitee zu einem Treffen eingeladen hat. Er wil das Komitee persönlich über den letzten Stand der Masterplan-Verhandlung informieren, bevor es den Entscheid über einen allfälligen Rückzug fällt.

Rückblende: Bern, Samstag, 1. April 2006. Fast auf den Tag genau vor siebeneinhalb Jahren standen die meisten Hausärzte des kleinen Grüppchens an exakt der gleichen Stelle vor dem Bundeshaus, damals zusammen mit 12000 anderen Personen, die für den Erhalt der Hausarztmedizin demonstrierten. Einige sogar als Rednerinnen und Redner. Es war der Tag, an dem alles begann.

Eidgenössisches Departement des Innern (EDI), 11.15 Uhr. Die Hausärzte werden in den grossen Sitzungsraum des EDI geführt und durch den Bundesratsweibel mit Espressi versorgt. Dann betritt der Magistrat begleitet von seiner persönlichen Entourage den Raum und schüttelt jedem einzelnen Besucher die Hand. In der Einladung dazu schrieb Bundesrat Berset: «Gerne möchte ich Sie zu einem bilateralem Treffen einladen, um gemeinsam Bilanz ziehen zu können ...».

Seine Bilanz – und vor allem sein Eintrittsvotum – ist eine Charmeoffensive an die Hausärzte. Er spricht von der Wichtigkeit der Hausarztmedizin für die medizinische Grundversorgung in der Schweiz und von den guten Erfahrungen, die er im Rahmen der Masterplan-Sitzungen mit den Hausärzten gemacht habe. Er listet mittels einiger Powerpoint-Folien fein säuberlich 12 Punkte auf, in denen positive Ergebnisse erzielt worden sind. Das meiste ist den Hausärzten bekannt. Unbekannt ist einzig das Traktandum «Praxislabor». Hier steht «30 Millionen Franken» auf der Folie, was die Mitglieder des Initiativkomitees etwas irritiert. Das Initiativkomitee hatte sich mehr erhofft. Es ist der heikelste Moment des Treffens. Die gute Stimmung droht für einen kurzen Moment zu kippen, bis Initiativkomitee-Präsident Peter Tschudi diese «Enttäuschung» in seiner ersten Stellungnahme zu Bersets Votum kurz zur Sprache bringt, worauf der Bundesrat auf die anderen 11 Punkte verweist, die doch ganz im Sinne der Hausärzte ausgefallen seien. Nach der Würdigung der inhaltlichen «Errungenschaften» wird das weitere Vorgehen diskutiert. Bundesrat Berset verspricht dabei dem Initiativkomitee, sich, im Falle eines Rückzugs der Initiative, persönlich für den Gegenvorschlag und den Masterplan einsetzen zu wollen, auch an öffentlichen Anlässen. Spätestens jetzt ist die positive Atmosphäre wieder hergestellt.

Zum Schluss überreicht Peter Tschudi dem Bundesrat ein kleines Geschenk in Form des «Ueli», einer Figur, die in Basel eine grosse Bedeutung hat im Rahmen des Fasnachtsbrauches. Ueli sei witzig und charmant, erläutert er dem gegenüberstehenden Bundesrat, er sei respektiert, weil er nur Gutes im Sinn habe, man höre und sehe ihn gerne,

man vertraue ihm und er sei genuin ehrlich. Das seien alles Eigenschaften, so Tschudi direkt zu Berset, die er auch bei ihm, dem Ueli des Bundesrates, erlebt habe. Mit den Worten «Ich hoffe und wünsche mir, dass Sie uns Hausärzte in positiver Erinnerung behalten werden, als hartnäckige, faire und zuverlässige Teamplayer» schliesst Peter Tschudi seinen Dank. Berset nimmt die Figur sichtlich gerührt entgegen.

Das Treffen endet in einer versöhnlichen, fast feierlichen Grundstimmung, die ebenso von gegenseitigem Respekt wie auch von Achtung und Wertschätzung geprägt ist.

Mittwoch, 25. September 2013

Viele Journalisten rufen an und wollen wissen, ob der Rückzugsentscheid schon gefallen sei. Ich bin seit Tagen in Kontakt mit dem Pressechef des EDI und bereite mit ihm eine gemeinsame Pressekonferenz (PK) für den Freitag vor, die allerdings vorerst noch absolut geheim bleiben muss. Denn noch ist nicht klar, ob das Initiativkomitee seine Initiative zurückzieht, wer genau an der PK teilnimmt und welches die Hauptbotschaft sein wird. Wir gehen vom wahrscheinlichsten Szenario aus, dem Rückzug, und planen eine Pressekonferenz mit Bundesrat Alain Berset, den Regierungsräten Carlo Conti (Präsident der Gesundheitsdirektorenkonferenz) und Christoph Eymann (Präsident Schweizerische Universitätskonferenz), Jürg Schlup (Präsident FMH) und Initiativkomitee-Präsident Prof. Peter Tschudi.

Im Unterschied zu allen anderen Pressekonferenzen, die ich in den viereinhalb Jahren meiner Tätigkeit für das Initiativkomitee organisiert habe, liegt diesmal der Lead nicht bei mir, sondern beim Pressechef des EDI. Das schränkt meinen Handlungsspielraum stark ein, macht aber Sinn, um vereint und gemeinsam mit einer Botschaft an die Öffentlichkeit zu treten.



Donnerstag, 26. September 2013

Der Tag der Entscheidung. 18 von 26 rückzugsberechtigten Initiativkomitee-Mitgliedern nehmen an der entscheidenden Sitzung in Bern um 14.15 Uhr teil. Die restlichen 8 sind ferienbedingt abwesend, haben aber ihre Rückzugserklärung schon vor der Sitzung schriftlich abgegeben (unter bestimmten, genau definierten Bedingungen). Initiativ-Präsident Peter Tschudi nimmt sich bewusst genügend Zeit, die erreichten Resultate und Fakten detailliert zu präsentieren und zu gewichten und Fragen zu beantworten.

Dabei kann er zu Beginn der Sitzung mit einer Überraschung aufwarten. Er war heute über Mittag nochmals bei Bundesrat Berset und hat erreicht, dass das finanzielle Angebot für das Praxislabor substantiell verbessert wird. Seine Hartnäckigkeit hat sich im wahrsten Sinn des Wortes «ausgezahlt».

Am Schluss stimmen ausnahmslos alle anwesenden IKO-Mitglieder für den Rückzug der Initiative und unterzeichnen die persönlichen

Rückzugserklärungen.

Fast auf den Tag genau vier Jahre nach der Lancierung (am 1. Oktober 2009) zieht das Initiativkomitee also seine Initiative zurück. Es ist ein Meilenstein, ein kleines historisches Ereignis für die Hausärzte, auf das nach der Sitzung im «Café Federal» (unmittelbar neben dem Bundeshaus) mit einem «Petit Arvin» auf das «Grand événement» angestossen wird.

Eine wichtige Etappe ist heute Abend zu Ende gegangen, gleichwohl steht die Zukunft und nicht die Vergangenheit im Zentrum der Apero-Gespräche, eine gewisse Aufbruchstimmung macht sich gar breit.

Freitag, 27. September 2013

Der Tag der Pressekonferenz. Es kommt nochmals mediale Hektik auf. Erst jetzt, morgens um 9.00 Uhr, verschickt der Pressechef des EDI die Einladungen zur PK, die um 13.30 Uhr im Bundesmedienhaus stattfindet. Auf der Einladung steht neben den Namen der Teilnehmern (Berset, Tschudi, Conti, Schlup, Eymann) nur der neutrale Titel «Medienkonferenz Stärkung der Hausarztmedizin». Trotz der nach wie vor geltenden Informationssperre kann jetzt nicht mehr verhindert werden, dass die Information «Rückzug» damit indirekt kommuniziert wird (Jeder Journalist weiss jetzt: Wenn Bundesrat Berset und IKO-Chef Tschudi gemeinsam an einer PK auftreten, dann kann das nur Rückzug heissen. Die beiden würden ja kaum gemeinsam auftreten, wenn sie das Scheitern der Gespräche verkünden müssten.)

Peter Tschudi und ich gehen um 13.15 Uhr nochmals kurz ins EDI zu Bundesrat Berset. Es geht jetzt noch um die Feinabstimmung und letzte Details der Pressekonferenz, u.a. Sitzordnung und die Reihenfolge der Sprecher. Wir vereinbaren, dass Peter Tschudi unmittelbar nach Bundesrat Berset als Zweiter sprechen und den Rückzug offiziell verkünden wird.

Die PK selbst verläuft reibungslos. Die Journalistenfragen am Schluss der PK betreffen vor allem Finanzierungsthemen und die schwierige Stellung der FMH.

Am Freitagabend können alle Beteiligten aufatmen: Eine hektische und intensive Woche ist erfolgreich zu Ende gegangen. Der Rückzugsentscheid fiel einstimmig und ohne Nebengeräusche, die Kommunikation an die Öffentlichkeit funktionierte reibungslos und mit dem gewünschten Newseffekt. Die mediale Öffentlichkeit hat den Entscheid wohlwollend aufgenommen.

Fazit

Nun steht das letzte Kapitel – die Abstimmungskampagne über den Gegenvorschlag – vor der Tür. Dazu braucht es nochmals eine angepasste Struktur und Organisation. Wann immer auch der Abstimmungstermin angesetzt wird – Februar oder Mai 2014 – das Initiativkomitee und Hausärzte Schweiz sind sehr gut aufgestellt. Es war richtig und wichtig, eine Vor-Abstimmungskampagne bereits im März 2011 mit der Inbetriebnahme des Hausärztebusses zu lancieren. Zweieinhalb Jahre war der Bus bereits unterwegs quer durch die Schweiz und hat die Bevölkerung in zahlreichen Events und Gesprächen auf das Thema Hausarztmedizin sensibilisiert.

Die Hausärzte sind bis am Schluss als Einheit gegen aussen aufgetreten (obwohl juristisch in zwei selbstständige Organisationen geteilt – «Berufsverband Hausärzte Schweiz» und «Verein Initiativkomitee») und haben nun die Unterstützung des zuständigen Bundesrates und der Parlamentsmehrheit erreicht.

Auf der sachlich-politischen Ebene kann man kaum viel mehr erreichen. Das gilt vor allem für die finanzielle Aufwertung der Hausarztmedizin um 200 Millionen Franken beim TARMED.



Auch wenn ich weiss, dass der Rückzug absolut richtig war, so fiel es mir nicht ganz leicht, die Initiative loszulassen. Deshalb war das persönliche Überbringen der 26 unterschriebenen Rückzugserklärungen (zusammen mit Peter Tschudi) in die Bundeskanzlei auch ein symbolischer Akt des Beendens.

Die Kunst des guten Beendens ist auch eine Chance des guten Neuanfangs.

Korrespondenz:
Bernhard Stricker, lic.phil.
Medienbeauftragter Initiativkomitee «Ja zur Hausarztmedizin»
Waaghausgasse 5
3011 Bern
b.stricker[at]bluewin.ch